

# Identitäre Seilschaften

Im April 2018 blockierten Aktivist\*innen der rechtsextremen *Identitären Bewegung* einen Pass an der französisch-italienischen Grenze, um Geflüchteten die ohnehin beschwerliche Flucht noch mehr zu erschweren. Die Strukturen, die hinter dieser Bewegung stehen und ihre Verbindungen in die klassische rechtsextreme Szene Frankreichs beschreibt Bernard Schmid.

**R**echtsextreme Aktivist\*innen aus der *Identitären Bewegung* blockierten am Wochenende des 21. und 22. April 2018 einen verschneiten Alpenpass im französischen Hochalpen-Bezirk (Département Hautes-Alpes). Einen Pass, den immer häufiger Migrant\*innen passieren, seitdem die französisch-italienische Grenze weiter südlich faktisch für die Betroffenen unpassierbar gemacht wurde. Bereits seit 2011 ist es Menschen, die sich in Migrationsbewegung befinden, quasi unmöglich geworden, in Zügen die Grenze zwischen dem italienischen Ventimiglia und dem französischen Nizza zu überqueren, letztere wurde fast hermetisch abgedichtet. In den letzten zwei bis drei Jahren kam daraufhin vor allem ein Tal im Hinterland von Nizza – die Vallée de la Roya – ins Gespräch, wo auch viele Anwohner\*innen sich solidarisch zeigten, jedoch auch zum Opfer von Strafverfolgungen wegen „Beihilfe zu illegaler Einreise“ wurden. Das prominenteste Beispiel dafür liefert der Landwirt Cédric Herrou, dessen Kampf inzwischen auch verfilmt worden ist. Inzwischen ist das weiter nördlich, auf höherem Niveau über dem Meeresspiegel gelegene und – für

Übergänge zu Fuß – erheblich gefährlichere Hinterland von Briançon zum neuen Durchgangsgebiet geworden.

Dortselbst marschierten das gesamte, oben genannte Wochenende hindurch über einhundert Aktivist\*innen der europäischen identitären Bewegung auf. Die Mehrzahl von ihnen war aus Frankreich. Unter ihnen waren jedoch auch rechtsextreme ‚Kameraden‘ aus Italien, Deutschland, Österreich, Dänemark und aus dem Vereinigten Königreich. In blauen, uniformähnlich getragenen Overalls aufmarschierend, führten sie karottengelbe Grenzzäune mit sich. Auf zunächst eher symbolische Weise riegelten sie die in dieser Jahreszeit noch verschneite Passhöhe unter dem Namen Col de l’Echelle in 1.700 Meter Höhe über dem Meeresspiegel ab, um anzuzeigen, hier dürfe niemand unerlaubt durchkommen. Sie entrollten Transparente, in denen sie Migrant\*innen dazu aufforderten, „nach Hause zu gehen“. Das Ganze wurde auch spektakulär mit zwei Helikoptern begleitet. Am Abend brannten die rechtsextremen Aktivist\*innen Fackeln ab, aus denen blau-

weiß-roter Rauch – in den Farben der französischen Nationalflagge – aufstieg. Am Sonntagabend war der Spuk dann wieder vorbei.

gehörige sowie eine italienische Staatsbürgerin. Alle drei kamen am Nachmittag des 03. Mai 2018 infolge einer richterlichen Anhörung wieder frei, während draußen vor der Tür rund 150 Menschen demonstrier-

## ***Man nehme die Sorgen und Nöte sehr ernst – jene der rassistischen Aktivist\*innen***

Das Unternehmen, das die beiden Hubschrauber zur Verfügung gestellt hatte, drohte kurz darauf mit einer Strafanzeige: Ihr seien die wahren Absichten der rassistischen Aktivist\*innen verschleiert worden – was die organisierende Jugendvereinigung der französischen Identitären, *Génération identitaire*, auch selbst bestätigte.

### Verständnis für Rassist\*innen

Doch wie reagierte nun die etablierte Politik auf diese Meldungen? Aus ihr erklang, dass man die Sorgen und Nöte sehr ernst nehme – jene der rassistischen Aktivist\*innen. Brice Hortefeux etwa – er war 2007-09 „Minister für Einwanderung und nationale Identität“ unter Präsident Nicolas Sarkozy und danach dessen Innenminister – äußerte sich klar in dieser Richtung. Er erklärte, von der Methode her verurteile er zwar das Vorgehen der Aktivist\*innen. Es sei jedoch wichtig, das inhaltliche „Signal“ zu verstehen, dass von ihnen ausgehe – also ihr Anliegen auch wirklich ernst zu nehmen.

Als amtierender Innenminister unter Emmanuel Macron kritisierte der frühere rechtssozialdemokratische Bürgermeister von Lyon, Gérard Collomb, seinerseits die „Gestikulationen“ der Rechtsextremen – um kurz darauf selbst eine massive polizeiliche Verstärkung für den Hochalpen-Raum zum intensivierten Grenzschutz anzukündigen. Ihrerseits betonte die Präfektur zunächst vor allem, die Aktion der Rechtsextremen sei ruhig und geordnet verlaufen. Im Unterschied übrigens zu jener von überwiegend französischen und italienischen sowie schweizerischen Linksradikalen, die am selben Wochenende einen „Grenzdurchbruch“ übten. An deren Rand kam es hingegen zu mehr oder minder massiven Auseinandersetzungen mit der Polizei, wie auch Collomb in seiner Reaktion unterstrich. In diesem Zusammenhang wurden auch drei Personen verhaftet und in mehrwöchige Untersuchungshaft genommen; zwei schweizerische Staatsan-

ten, allerdings unter Meldeauflagen. Am 31. Mai sollte das strafrechtliche Hauptverfahren gegen die drei im südostfranzösischen Gap eröffnet werden, unter dem Vorwurf der Beihilfe zum illegalen Grenzübertritt. Es wurde jedoch auf den 08. November 2018 vertagt, die Meldeauflagen wurden bis dahin gestrichen.

Doch zurück zu den zuvor erwähnten Aktivist\*innen der extremen Rechten. Um wen oder was handelt es sich bei dieser identitären Bewegung, die seit circa einem halben Jahrzehnt auch mit deutschsprachigen Ablegern – insbesondere in Österreich – von sich reden macht und denen rechtsextreme Rivalen die abschätzigste Bezeichnung *Les Zid* verliehen, überhaupt?

„Wir stehen der Lega Nord näher als dem Front National“

„Wir stehen der (italienischen) *Lega Nord* näher als dem (französischen) *Front National*“, tönt es von der Tribüne herunter – denn, so lautet die Begründung, der staatsfixierte Nationalismus sei überholt und das weiße Europa müsse zusammenstehen. Der Redner fügt sogar wörtlich hinzu: „Der Nationalismus war eine Katastrophe für Europa“. Worte, die freilich nicht aus pazifistischen Motiven ausgesprochen werden, sondern aus der Überlegung heraus fallen, dass der Krieg in den eigenen Reihen eine Katastrophe für die weiße Rasse gewesen sei. (Auf dem rechtsextremen Blog *Doctrine nationaliste* wird der französische NS-nahe Rassenideologe und Aktivist Pierre Vial – ehemals *Front National*, heute Chef einer Gruppierung unter dem Namen *Terre & peuple*, also „Volk und Erde“ – dennoch einige Tage später eine harsche Kritik an solcherlei verräterischen Worten über die Nation formulieren.)

Diese Worte verkündete Fabrice Robert, Chef der französischen rechtsextremen Aktivistenorganisation *Bloc Identitaire*, am Wochenende des 17. und 18. Oktober 2009 in Orange in der Provence von der Rednertribüne herunter. Dort löste er Richard Roudier ab, den Vorsitzenden des „Hilfskomitees für die europäischen Gefangenen“, das sich um die Betreuung von Häftlingen kümmert, die für rassistisch motivierte Straftaten einsitzen. Roudier ist inzwischen, ein knappes Jahrzehnt später, vor allem als Chef der rechtsextremen Regionalpartei *Ligue du Midi* („Liga des Südes“) in Südfrankreich und vor allem im Raum Montpellier bekannt.

Die Strömung der so genannten identitären Nationalisten (*Les Identitaires*) versammelte in jenem Herbst 2009 ihre Anhänger\*innen auf einem europaweiten „Konvent“ in Orange – mit ausdrücklicher Rückendekung aus dem Rathaus. In der südfranzösischen Kleinstadt regiert seit 1995 der rechtsextreme Bürgermeister Jacques Bompard. Und dies bis heute.

Jacques Bompard hatte dem *Front National* (FN) seit dessen Gründungsjahr 1972 angehört, verließ ihn

„Die Demokratie ist ein Luxus, den wir uns nicht länger leisten können“

Die Identitären, deren wichtigste Organisation in Frankreich der *Bloc Identitaire* ist, bilden eine aktivistische Strömung im europäischen Neofaschismus. Der „Block“ wurde offiziell im Frühjahr 2003 gegründet und diente zunächst als Ersatz für die am 6. August 2002 durch Regierungsbeschluss verbotene und aufgelöste außerparlamentarische rechtsextreme Sammlungsbewegung *Unité radicale* (UR). In dieser Sammlungsformation waren seit 1998 insgesamt zehn Gruppierungen zusammengeschlossen. Nachdem das UR-Mitglied Maxime Brunerie infolge einer, mutmaßlich teilweise aus psychischen Problemen resultierenden, Einzelaktion am 14. Juli 2002 – dem französischen Nationalfeiertag – auf dilettantische Weise auf Staatspräsident Jacques Chirac zu schießen versucht hatte, folgte das Verbot. Die identitären Strukturen wurden schnell als Ersatzorganisation bereitgestellt, versuchten jedoch in der Folgezeit, sich in ideologischer Hinsicht von ihrer Vorläuferorganisation weg zu entwickeln.

## **Die Identitären bilden eine aktivistische Strömung im europäischen Neofaschismus**

jedoch im September 2003, um dann ab November 2003 kurzzeitig zur nationalkonservativen Partei *Mouvement pour la France* (MPF, „Bewegung für Frankreich“) des rechten Katholiken Philippe de Villiers überzutreten. Um diesen einordnen zu können: In Deutschland wäre der aus dem traditionell konservativ-reaktionären Département Vendée stammende de Villiers mutmaßlich auf dem rechten Flügel der CSU angesiedelt. Bompard kehrte de Villiers jedoch nach wenigen Jahren den Rücken, weil er ihn und seine Partei für zu passiv und altbacken hielt. Er hält sich inzwischen eine eigene Partei, die *Ligue du Sud*, deren Bezeichnung ebenfalls mit „Liga des Südens“ übersetzt werden kann und die im weiteren Sinne zu den Organisationen der identitären Bewegung zählt. Bompard gehört ferner der französischen Nationalversammlung an, in welche er erstmals 2012 als Abgeordneter gewählt und 2017 wiedergewählt wurde.

An der oben genannten Tagung in Orange nahmen laut Angaben der französischen Regionalpresse 620 Aktivist\*innen und Sympathisant\*innen aus dem In- und Ausland teil. Im selben Zeitraum konnten die *Identitaires* auch Anschluss an einige, eher zwischen Konservativen und neofaschistischen Rechten stehende Strömungen finden. So beispielsweise bei der Redaktion der Website *Rebelles.info*, die infolge ihrer reichlich ‚verständnisvollen‘ Reaktionen auf die Mordtaten des Norwegers Anders Behring Breivik (Juli 2011) eingestellt werden musste. Diese Internetpublikation stand der Splitterpartei *Nouvelle Droite Républicaine* (NDR, „Neue Republikanische Rechte“) unter Jean-François Touzé – er hatte noch im November 2007 gegen Jean-Marie Le Pen um den Parteivorsitz des FN kandidiert – an, welche im Herbst 2008 aus einer Abspaltung vom *Front National* hervorging und noch immer existiert. Letztere tritt in außenpolitischen Fragen betont pro-amerikanisch und pro-israelisch auf, unterhält Kontakte zu Leitartiklern und Autor\*innen in konservativen Zeitungen wie Eric Zemmour und Ivan

Rioufol vom *Figaro* sowie Alexandre del Valle (ehemals Vordenker der „Neuen Rechten“) oder Michel Gurfinkiel alias Bruno Rivière (regelmäßiger Autor beim französischen Wochenmagazin *Valeurs actuelles*, das als eine Art Scharnier zwischen konservativen Rechten und Teilen des *Front National* dient; er ist zugleich ein bekennender Sympathisant der israelischen Rechten und Siedlerbewegung. Die NDR schrieb auf ihrer Webseite auch: „Die Demokratie ist ein Luxus, den wir uns nicht länger leisten können.“ (Gemeint: aufgrund der angeblich wachsenden Anzahl muslimischer Einwanderer\*innen).

„Pro-abendländisch“

Diese rechte Unterströmung bezeichnet ihre Orientierung selbst als *occidentaliste* (ein Neologismus, der ungefähr „pro-abendländisch“ bedeutet) und unter-

Kopf verpassen!“ Im Bemühen um ideologische Fundierung hatte die UR auch historische antisemitische Texte ausgegraben und sich dabei auch demagogisch auf Pierre-Joseph Proudhon – einen anarchistischen Theoretiker im 19. Jahrhundert, mit erkennbar antisemitischen Tendenzen – bezogen, beziehungsweise sich bei ihm bedient.

In Kontinuität zur *Unité Radicale* steht der „Block“ jedoch insofern, als er vorwiegend im außerparlamentarischen Bereich durch manchmal tendenziell gewaltförmige, jedoch häufiger spektakuläre und Aufsehen erregende Aktionen hervortritt. Zu seinen ersten wirklich öffentlichkeitswirksamen Aktionen zählten beispielsweise Störaktivitäten gegen die Beleuchtung des Pariser Eiffelturms in den Farben der Türkei, aus Anlass eines kulturellen „Türkeijahres“: Aktivist\*innen der „Identitären“ strahlten dabei am 6. Oktober 2009

## Straftatbestand der „Aufstachelung zum Rassenhass“

scheidet sich in ihrer außenpolitischen Orientierung etwa von Marine Le Pen, der Chefin des FN. Letztere vertrat jedenfalls bis zum Amtsantritt von Donald Trump eher deutlich pro-russische Positionen – ihre Partei erhielt auch finanzielle Unterstützung von Wladimir Putin, insbesondere durch einen Kredit von neun Millionen Euro im Jahr 2014 durch eine regime-nahe russische Bank – und einen tendenziell antiameikanischen Diskurs. Seit dem Antritt von Donald Trump änderte sich dies insofern, als die isolationistische Dimension im Diskurs des neuen US-Präsidenten lobend hervorgehoben wird.

Auf ihrer Tagung 2009 in Orange verurteilten die Identitären auf der Tribüne „Antisemitismus und Antizionismus“ als überholte Ideologien der extremen Rechten – der man nicht mehr zugehören wolle, da man selbst sich als „Populisten“ sehe –, was dem „okzidentalischen“ Teil der Rechtsextremen entgegenkommt. Die neue, eher philosemitisch grundierte sowie „Neutralität“ im israelisch-arabischen Konflikt proklamierende Positionierung unterscheidet den „Block“ im Übrigen von seiner Vorgängergruppierung, der 2002 verbotenen *Unité Radicale*. Diese trat noch unverhohlen antisemitisch auf. Auf einem UR-Kongress hatte ein Teilnehmer noch getönt: „Die Palästinenser sind heute unsere Weggefährten im Kampf gegen einen gemeinsamen Feind. Bis wir morgen dann diesem Weggefährten auf Zeit eine Kugel in den

einen Palast auf dem gegenüberliegenden Seine-Ufer mit dem Schriftzug „Nein zur Türkei“ an.

Kulturkampf gegen den Islam

In den darauffolgenden Jahren zählten zu den PR-Aktionen der Identitären unter anderem: Falsche Muezzinrufe, mit denen die Einwohner\*innen mehrerer südwestfranzösischer Städte am frühen Morgen verärgert aus dem Bett gezogen wurden; die Fake-Umbenennung von Straßennamen mit Titeln wie „Straße der Scharia“; Flash-Mobs mit Schweinemasken in (etwa türkischen) Restaurants, die ihren Gästen frecherweise kein Schweinefleisch servieren möchten. Am 20. Oktober 2012, dem Jahrestag der von Mythen umrankten „Schlacht von Poitiers“ im Jahr 732 – damals stoppte der fränkische Krieger Charles Martel (deutsch Karl Martell) angeblich „die Sarazenen und die Ausbreitung des Islam in Europa“, in Wirklichkeit jedoch eher einen arabischen Reitertrupp im Dienste spanischer katholischer Feudalherren – besetzte die *Génération identitaire* das Dach einer im Bau befindlichen Moschee in Poitiers. Dafür setzte es inzwischen Strafen von einem Jahr Haft auf Bewährung aufgrund des Straftatbestands der „Aufstachelung zum Rassenhass“; das Urteil gegen fünf Aktivist\*innen fiel am 7. Dezember 2017.

Im Unterschied zum erheblich mitgliederstärkeren *Front National* – die rechtsextreme Wahlpartei zählt rund 50.000 Beitragzahler\*innen, die französischen Identitären weisen laut eigenen (überzogenen) Angaben rund 2.000 aktive Anhänger\*innen auf – fällt bei den Identitären ein weitgehendes Desinteresse an der sozialen Frage auf. Ihr Profil ist erheblich elitärer und sehr weitgehend an der nahezu monothematischen Beschäftigung mit den Themen Einwanderung und (Kulturkampf gegen den) Islam ausgerichtet. Allerdings herrscht eher eine Arbeitsteilung, denn eine strikte Trennung zwischen der Wahlpartei FN und den identitären Aktivist\*innenformationen: Insbesondere im Raum Nizza traten prominente Vertreter\*innen der lokalen Identitären wiederholt auf Listen des FN zu Wahlen an. Ihr örtlicher Chef, Philippe Vardon, sitzt deswegen seit 2015 im Regionalparlament für Südostfrankreich in Marseille.<

Bernhard Schmid  
*geboren 1971, seit  
einem Vierteljahr-  
hundert in Paris.  
Studium der Rechts-  
wissenschaft in Köln,  
Paris und Nanterre.  
Als Rechtsanwalt in  
Paris niedergelassen.  
Nebenberuflich freier  
Journalist und  
Buchautor.*